

Erklärungen jüdischer Persönlichkeiten zum Völkermord in Bosnien

(1992-1995)

„Europa hat nichts aus dem Holocaust gelernt. Nichts ist unternommen worden, um dieses Morden zu beenden. Was sich in Bosnien und Herzegowina ereignet, ist ein posthumer Sieg für Hitler“, erklärte der letzte damals noch lebende Kommandeur und Widerstandskämpfer des Warschauer Ghettos, **Marek Edelman**, auf der Großveranstaltung der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) 1994 im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald vor 3.000 Teilnehmern, unter ihnen ehemalige entkommene Gefangene bosnischer Konzentrationslager.

Simon Wiesenthal, Schirmherr des internationalen Bosnien-Genozid-Kongresses der GfbV in Bonn mit 150 Teilnehmern aus fünf Kontinenten, forderte 1995 die Verurteilung der Verantwortlichen nach den Prinzipien der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse.

Elie Wiesel, Holocaust-Überlebender, in seinem Appell vom 22. April 1993 an Präsident Bill Clinton: „Was ich dort sah, lässt mich nicht mehr länger schlafen. Als Jude kann ich ihnen sagen: Wir müssen dieses Blutvergießen stoppen.“

Henry Siegman, Präsident des American Jewish Congress, Förderer der GfbV-Menschenrechtsarbeit, am 20. April 1993 in seinem offenen Brief an Präsident Bill Clinton: „Wenn das Gedenken an die Holocaust-Opfer uns nicht dazu bewegt, auf das Leiden in Bosnien zu reagieren, welchen denkbaren Zweck soll diese Erinnerung haben“.

Susan Sonntag, die die Aushungerung und Beschießung Sarajevos mehrere Jahre vor Ort erlebte: „Ich habe den Glauben an die Ideale des Westen verloren, was hier in Bosnien ist, ist ein Dolchstoß für die westliche Demokratie und für meine Seele.“

Bernard-Henri Lévy, französischer Journalist und Philosoph: „Srebrenica ist eine klaffende Wunde im Herzen Europas. Unser aller Schande.“

Roy Gutman, der international renommierte Auslandskorrespondent, der für seine Recherche über bosnische Konzentrationslager 1993 den Pulitzer-Preis erhielt, und **David Rieff**, Schriftsteller, Sohn von Susan Sonntag: „Das Nordatlantische Bündnis erwies sich als unfähig, mit einem einzigen Despoten, Slobodan Milosevic, fertig zu werden.“

Alain Finkielkraut, Philosoph und Publizist, am 14.11.1993 im ehemaligen KZ- Buchenwald auf einer GfbV-Kundgebung: „Das ist kein Bürgerkrieg, sondern ein Krieg gegen die Zivilbevölkerung, die mit militärischen Mitteln angegriffen wird.“